

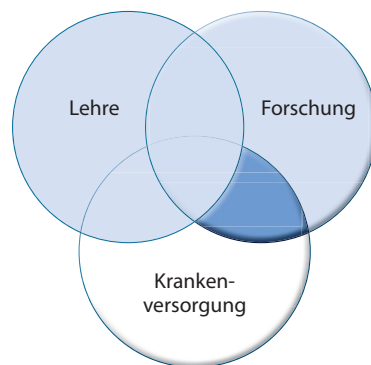
Forschungsinfrastrukturen für die Universitätsmedizin

Aufgabe des HIS-Arbeitsbereichs Bauliche Hochschulentwicklung ist die Bemessung des Lehr- und Forschungsflächenbedarfs der verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen. Neben der Laborforschung betreibt die Universitätsmedizin an der Schnittstelle zur Krankenversorgung patientenorientierte Forschung zur Erprobung neuer Arzneimittel, Therapieformen und Medizinprodukte. In einem HIS-Workshop mit Wissenschaftler(inne)n und Bauplaner(inne)n aus Medizinischen Fakultäten und Universitätskliniken wurde aufgezeigt, welche speziellen Forschungsinfrastrukturen dazu erforderlich sind.

Die medizinische Forschung nutzt ein breites Spektrum an Arbeitsweisen mit unterschiedlichem Ressourcenbedarf: Neben Labor- und Tierexperimenten gehören dazu auch büro- bzw. computergestützte Arbeitsabläufe. Um neue Medikamente, Therapieformen und Medizinprodukte auf ihre Wirksamkeit und Sicherheit hin zu überprüfen, werden außerdem klinische Studien an Patienten oder Probanden durchgeführt. Mit der gezielten Drittmittelförderung durch DFG und BMBF ist die patientenorientierte Forschung über industriefinanzierte klinische Studien hinaus zu einem bedeutsamen Forschungsweig für die Universitätsmedizin geworden. Parallel zur drittmittelfinanzierten Personalausstattung wächst damit der Bedarf an speziellen Forschungsinfrastrukturen.

Eine wesentliche Dienstleistungsinfrastruktur bilden die Koordinierungszentren für Klinische Studien, die die Kliniken und Institute bei Studienplanung und -durchführung, beim Projekt- und Datenmanagement sowie durch die Aus- und Weiterbildung des Studienpersonals unterstützen. Der bauliche Infrastrukturbedarf umfasst Büro- und Schreibarbeitsplätze, Untersuchungs- und Behandlungsräume, Überwachungsbetten für Phase-I-/II-Studien, Studienaktenarchive sowie Biobanken. Mit parametergestützten Bemessungsmodellen kann HIS die dazu erforderlichen Flächen für einzelne Medizinstandorte quantifizieren. Auch wenn standortübergreifende Kennzahlen noch nicht vorliegen, zeigen die bisherigen Planungsprojekte, dass Büro- und Schreibarbeitsplätze auch in der patientenorientierten Forschung den größten Flächenbedarf bedingen.

Neue Labor- und Büroarbeitsplätze für die medizinische Laborforschung werden in der Regel als zentrale Forschungsgebäude errichtet. Auf dem HIS-Workshop wurden mit dem Clinical Research Center (CRC) Hannover und dem Leipziger Forschungszentrum für Zivilisationserkrankungen (LIFE) auch zwei zentrale Forschungsgebäude für Klinische Studien vorgestellt. Aufgrund ihrer Schwerpunkte bei frühen klinischen Studien bzw. der Probandenforschung eignen sie sich allerdings nicht als Referenzbeispiele für eine Zentralisierung der patientenorientierten Forschung. Die Planung sollte sich



vielmehr an den zentralen und dezentralen Krankenversorgungseinrichtungen orientieren, um diese so weit wie möglich mit nutzen und bei Bedarf um Forschungsräume ergänzen zu können.



Dr. Horst Moog
moog@his.de